

Medienmitteilung

Pierre Bonnard

29. Januar –13. Mai 2012

Mit der Ausstellung «Pierre Bonnard» feiert die Fondation Beyeler den berühmten französischen Koloristen und einen der faszinierendsten Maler der Moderne. Über 60 Gemälde aus renommierten Museen und Privatsammlungen geben Einblick in alle seine Schaffensphasen. Pierre Bonnard (1867–1947) war Mitbegründer der Künstlergruppe der «Nabis», die den Stil von Paul Gauguin und die japanische Holzschnittkunst verehrten. In Paris malte er das aufregende Leben in den Strassen und Cafés der Metropole, bevor er sich zunächst in die Normandie, ganz in die Nähe von Monets Seerosengarten, und dann an die sonnige Côte d'Azur zurückzog, wo ihn Licht und Farben der mediterranen Natur inspirierten. Experimentierfreudig gestaltete er in immer neuen Farbzusammenstellungen aus überraschenden Blickwinkeln variantenreiche Bilder des häuslichen Lebens, in welchen die Zeit nur scheinbar stehen zu bleiben scheint. Das Lieblingsmodell des Künstlers war die geheimnisvolle Marthe, seine Muse und Ehefrau. Bonnard schuf harmonische Stillleben, hintergründige Interieurs, intime Frauenakte, berührende Selbstporträts und dekorative Landschaften, deren Farbenpracht in der modernen Malerei einzigartig ist.

Einer der Hauptleihgeber ist das Musée d'Orsay, Paris, mit vier bedeutenden Werken. Weitere herausragende Leihgaben stammen aus der Tate, London, dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, dem Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, dem Museum of Modern Art, New York, dem Solomon R. Guggenheim, New York, dem Metropolitan Museum, New York, der Phillips Collection, Washington, dem Kunstmuseum Basel, dem Kunsthaus Zürich und aus namhaften Privatsammlungen, darunter nicht zuletzt der Hahnloser-Erben.

Ulf Küster, Kurator der Fondation Beyeler, hat die Ausstellung kuratiert.

Der Katalog erscheint in Deutsch und Englisch im Hatje Cantz Verlag, Ostfildern. Er enthält Essays von Evelyn Benesch, Andreas Beyer, Marina Ferretti Bocquillon, Michiko Kono, Ulf Küster, Beate Söntgen und eine Biografie von Fiona Hesse. 176 Seiten, 121 Abbildungen, CHF 68, ISBN 978-3-905632-94-1 (Deutsch); ISBN 978-3-905632-95-8 (Englisch).

Pressebilder erhältlich unter <http://pressimages.fondationbeyeler.ch>

Weitere Auskünfte:

Catherine Schott, Head of Public Relations
Telefon + 41 (0)61 645 97 21, presse@fondationbeyeler.ch, www.fondationbeyeler.ch
Fondation Beyeler, Beyeler Museum AG, Baselstrasse 77, CH-4125 Riehen

Öffnungszeiten der Fondation Beyeler: täglich 10.00–18.00 Uhr, mittwochs bis 20.00 Uhr

Pierre Bonnard

29. Januar –13. Mai 2012

Mit der Ausstellung «Pierre Bonnard» feiert die Fondation Beyeler einen der faszinierendsten Maler der Moderne. Die Ausstellung präsentiert über 60 Gemälde des berühmten französischen Koloristen aus internationalen Museen und privaten Sammlungen und gibt eine neue Einsicht in Bonnards Werk und künstlerische Entwicklung. Sie richtet den Blick auf sein gesamtes Œuvre von den Anfängen im Kreise der Nabis über seine Arbeiten im Umkreis von Symbolismus und Impressionismus bis hin zu den immer farbiger und abstrakter werdenden Spätwerken. Die Gemälde zeigen bekannte Szenen von Badenden, Ansichten aus dem Garten des Künstlers, Alltagsdarstellungen sowie das bunte Treiben auf den Pariser Strassen.

Der in Fontenay aux Roses bei Paris geborene Bonnard (1867–1947) malte meist in seinen Privathäusern und Pariser Atelierwohnungen. Ausgangspunkte seiner Malerei waren vor allem das Haus «Ma Roulotte» in Vernonnet in der Normandie (1912 bis 1939) und die Villa «Le Bosquet» in Le Cannet an der Côte d'Azur (1927 bis 1947) sowie die sie umgebenden Gärten. In diesem persönlichen Umfeld fand er die Konstellationen und Anregungen, die er für seine Farbkompositionen benötigte, sowie seine bevorzugten Sujets, denen er zeit seines Lebens treu blieb, deren Darstellung er aber auf unterschiedliche Weise variierte. Marthe, zunächst seine Geliebte und seit 1925 seine Ehefrau, war dabei das favorisierte Modell. Die Hochzeit beendete die Ménage à trois zwischen Bonnard, Marthe und Renée Monchaty – Modell, Muse und Geliebte des Malers seit 1918 –, die sich daraufhin das Leben nahm.

Bonnard pflegte jenseits aller «Ismen» zu Beginn des 20. Jahrhunderts seinen eigenen, der französischen Klassik verpflichteten Stil der «anderen Moderne», wobei er die Gegenständlichkeit nie infrage stellte. Konsequenter sprengte er dabei die traditionellen Gattungsgrenzen und entwickelte sie weiter. Er schuf unkonventionelle Stillleben, in denen er lebende Menschen und Tiere miteinbezog. Die Landschaft mit der Schilderung «wilder Natur» steht in seinen Gemälden in einem Gegensatz zur bewegten Pariser Stadtlandschaft. Bei der Wiedergabe von Interieurs wechselte er zwischen der intimen Darstellung der Frau bei der Toilette und Ansichten des bürgerlichen Esszimmers.

Der Überschwang seiner manchmal geradezu glühenden Farben unterschied ihn schnell von den Impressionisten. In Abkehr von Letzteren, die den Augenblick einzufangen suchten, malte Bonnard im Atelier die Dauer und die Erinnerung der Dinge. Er gab in seinen Gemälden mithilfe von Farbkompositionen auf aussergewöhnliche Weise den Gesamteindruck eines Raumes wieder, wie er zwar vom menschlichen Auge, nicht aber von einer Fotolinse erfasst werden kann. Es ging ihm letztlich darum, sämtliche Sinneseindrücke durch Farbe darzustellen.

Galt Bonnard kurz nach seinem Tod Mitte des letzten Jahrhunderts noch als Vertreter einer oberflächlichen Harmonie und als «harmloser» Chronist eines grossbürgerlichen Alltags, so wird der Künstler heute, ausgehend von der 1984 im Centre Georges Pompidou in Paris konzipierten Wanderausstellung (die auch im Zürcher Kunsthaus zu sehen war), als ein Maler aufgefasst, der die grosse Beunruhigung einer dem Verschwinden geweihten Gesellschaft auf die Leinwand bannte. Mittels subtiler künstlerischer Nuancen hinterfragte

Bonnard die vordergründige Harmonie. Dies zeigt sich in Farbdissonanzen, räumlichen Verschränkungen und unklaren Verortungen oder einer unstimmgigen Personenführung.

In der als «Maison imaginaire de Bonnard» konzipierten Ausstellung werden seine Gemälde gruppiert bestimmten Räumen zugeordnet, die seine bevorzugten Motive präsentieren: «La Rue» «La Salle à manger », «La Salle de bains», «Le Miroir», «Intérieur – Extérieur» und «Le Jardin».

Den Auftakt der Ausstellung bildet der Saal «La Rue». Bonnard malte vor allem in den frühen Jahren Strassenszenen mit Pariser Motiven. Wiederholt wählte er einen belebten Verkehrsknotenpunkt im Nordwesten von Paris, unweit seines Ateliers, wovon zwei beeindruckende Gemälde gleichen Titels – *Place Clichy* (1906/07 und 1912) – aus Privatbesitz und dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, zeugen.

Im zweiten Saal werden atmosphärisch dichte Raumdarstellungen mit dem Motiv des «Salle à manger» gezeigt. Gerade das Esszimmer bot Bonnard immer wieder die Möglichkeit, einen oft humorvollen Blick auf das bürgerliche Interieur zu werfen, wie etwa im bedeutenden Gemälde *Le Café* (1915) aus der Londoner Tate oder in *La Nappe blanche* (1925) aus dem Von der Heydt-Museum Wuppertal. Die Esszimmer-Stillleben kontrastieren mit den intimen Interieurs der Schlaf- und Badezimmer, die im Raum «La Salle de bains» präsentiert werden.

Der Akt war eines der bevorzugten Motive Bonnards. Zu den Hauptwerken gehört hier *L'Homme et la Femme* (1900) aus dem Musée d'Orsay, Paris. Bonnard und seine Geliebte Marthe darstellend, markiert es einen ersten Wendepunkt im Œuvre des Künstlers, der in diesem frühen, in seiner Natürlichkeit modern wirkenden Gemälde die kühnen Vereinfachungen der «Nabi»-Zeit hinter sich lässt. Neben anderen Räumen des Hauses inspirierte Bonnard vor allem das Bad zu vielen Gemälden. Ab 1908 interessierte sich der Künstler immer mehr für das Sujet der Frau bei der Toilette. Als hervorragendes Beispiel ist aufgrund seiner dichten Raumstruktur das Gemälde *Le Cabinet de toilette* (1932) aus dem Museum of Modern Art, New York, zu nennen. Berühmt sind Bonnards Badewannenmotive. Die Ausstellung zeigt gleich fünf wichtige Gemälde dieser Gattung: das aus einer Privatsammlung stammende *La Source (Nu dans la baignoire)*, 1917; *Baignoire (Le Bain)*, 1925, aus der Tate; *Nu à la baignoire (Sortie du bain)*, 1931, aus dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris; *Nu dans le bain (Nu dans la baignoire)*, 1936–1938, aus dem Musée d'Art moderne de la Ville de Paris und *La Grande Baignoire (Nu)*, 1937–1939, aus Privatbesitz.

Ein Bereich präsentiert ausschliesslich Bilder mit dem Motiv des Spiegels, das den gemalten Bildraum erweitert und infrage stellt. Hier finden sich neben *Le Cabinet de toilette au canapé rose (Nu à contre-jour)*, 1908, aus den Brüsseler Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique auch zwei vor dem Spiegel im Schlafzimmer des Künstlers angefertigte Selbstporträts: *Autoportrait (Le Boxeur)*, 1931, aus dem Musée d'Orsay und *Portrait de l'artiste dans la glace du cabinet de toilette (Autoportrait)*, 1939–1945, aus dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris.

Ein weiterer Saal widmet sich der wichtigen Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum in Bonnards Werk. Fenster haben Bonnard zeit seines Lebens beschäftigt. Der Blick durch das Fenster ist immer als solcher zu erkennen, indem die Aussenwelt entschieden aus der Innenperspektive wahrgenommen wird. Die Umgebung wird so der dargestellten Innenwelt einverleibt. In besonderer Weise zeigen dies *Fenêtre ouverte sur la Seine (Vernon)*, 1911/12, aus dem du Musée des Beaux-Arts de Nice und *Grande salle à manger sur le jardin*, 1934/35, aus dem Solomon R. Guggenheim Museum, New York.

Die Ausstellung präsentiert zudem eine grössere Anzahl von Gartenbildern aus allen Schaffensphasen des Künstlers. Die Natur avancierte seit der Jahrhundertwende zu einem zentralen Motiv in Bonnards Bildwelten. Für den Maler bildet sich im Garten eine Ordnung

ab, in der sich das menschliche Verhältnis zur Natur insgesamt widerspiegelt. Im frühen Werk *La Partie de croquet*, 1892, aus dem Musée d'Orsay ist die Landschaft noch Folie einer ornamentalen Harmonie. In seinen späteren Naturdarstellungen verschränkt Bonnard die Landschaft mit dem Garten und seinem Haus, wie es die bekannten Gemälde *Le Jardin sauvage (La Grande Terrasse)*, 1918, aus der Phillips Collection, Washington DC oder *Décor à Vernon (La Terrasse à Vernon)*, 1920/1939, aus dem Metropolitan Museum of Art, New York, zeigen.

Die Ausstellung *Pierre Bonnard* in der Fondation Beyeler steht in der Tradition des Hauses, Ausstellungen zu Sammlungskünstlern auszurichten. Ernst Beyeler hat mit Werken von Pierre Bonnard gehandelt und in seiner Galerie 1966 auch eine Bonnard-Ausstellung realisiert. Die Sammlung Beyeler besitzt mit *Le Dessert* (1940) ein spätes Stillleben des Künstlers.

Einer der Hauptleihgeber ist das Musée d'Orsay, Paris, mit vier bedeutenden Werken: Neben den bereits erwähnten *La Partie de croquet*, *Autoportrait (Le Boxeur)* und *L'Homme et la Femme* ist es mit *La Symphonie pastorale (Campagne)*, 1916–1920, vertreten. Weitere herausragende Leihgaben stammen aus der Tate, London, dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, dem Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, dem Museum of Modern Art, New York, dem Solomon R. Guggenheim, New York, dem Metropolitan Museum, New York, der Phillips Collection, Washington, dem Kunstmuseum Basel, dem Kunsthaus Zürich und aus namhaften Privatsammlungen, darunter nicht zuletzt der Hahnloser-Erben.

Ulf Küster, Kurator der Fondation Beyeler, hat die Ausstellung kuratiert.

Der Katalog erscheint in Deutsch und Englisch im Hatje Cantz Verlag, Ostfildern. Er enthält Essays von Evelyn Benesch, Andreas Beyer, Marina Ferretti Bocquillon, Michiko Kono, Ulf Küster, Beate Söntgen und eine Biografie von Fiona Hesse. 176 Seiten, 121 Abbildungen, CHF 68, ISBN 978-3-905632-94-1 (Deutsch); ISBN 978-3-905632-95-8 (Englisch).

Pressebilder erhältlich unter <http://pressimages.fondationbeyeler.ch>

Weitere Auskünfte:

Catherine Schott, Head of Public Relations
Telefon + 41 (0)61 645 97 21, presse@fondationbeyeler.ch, www.fondationbeyeler.ch
Fondation Beyeler, Beyeler Museum AG, Baselstrasse 77, CH-4125 Riehen

Öffnungszeiten der Fondation Beyeler: täglich 10.00–18.00 Uhr, mittwochs bis 20.00 Uhr



01 **Bonnard im Garten**
George Besson, 1942
Foto: © Archives Besson, Besançon



02 Pierre Bonnard
Le Café, 1915
Der Kaffee
Öl auf Leinwand, 73 x 106,4 cm
Tate, Schenkung Sir Michael Sadler durch den Art Fund 1941
Foto: © 2012, Tate, London
© 2012, ProLitteris, Zürich



03 Pierre Bonnard
La Partie de croquet, 1892
Das Krocketspiel
Öl auf Leinwand, 130 x 162,5 cm
Musée d'Orsay, Paris
Foto: © RMN, Musée d'Orsay/Hervé Lewandowski
© 2012, ProLitteris, Zürich



04 Pierre Bonnard
Place Clichy, 1906/07
Öl auf Leinwand, 102,1 x 116,6 cm
Privatsammlung
© 2012, ProLitteris, Zürich



05 Pierre Bonnard
Le Cabinet de toilette au canapé rose (Nu à contre-jour), 1908
Das Toilettenzimmer mit rosafarbenem Kanapee (Weiblicher Akt im Gegenlicht)
Öl auf Leinwand, 124,5 x 108 cm
Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique, Brüssel
Foto: © Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique, Brüssel/J. Geleys / www.rosacan.be
© 2012, ProLitteris, Zürich



06 Pierre Bonnard
Fenêtre ouverte sur la Seine (Vernon), 1911/12
Offenes Fenster zur Seine (Vernon)
Öl auf Leinwand, 78 x 105,5 cm
Musée des Beaux-Arts de Nice
Foto: Muriel Anssens © Ville de Nice
© 2012, ProLitteris, Zürich



07 Pierre Bonnard
Place Clichy, 1912
Öl auf Leinwand, 138 x 203 cm
Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, Depositem im Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie, Besançon, Schenkung Adèle und George Besson 1963
Foto: © Centre Pompidou/Musée National d'art moderne/Charles Choffet/Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie, Besançon
© 2012, ProLitteris, Zürich



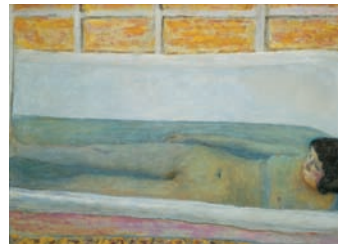
08 Pierre Bonnard
La Symphonie pastorale (Campagne), 1916–1920
Pastorale (Landschaft)
Öl auf Leinwand, 130 x 160 cm
Musée d'Orsay, Paris, Schenkung Fondation Meyer 2009
Foto: © Musée d'Orsay, Dist. RMN/Patrice Schmidt
© 2012, ProLitteris, Zürich



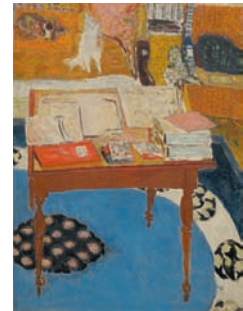
09 Pierre Bonnard
Décor à Vernon (La Terrasse à Vernon), um 1920/1939
Dekor in Vernon (Die Terrasse in Vernon)
Öl auf Leinwand, 148 x 194,9 cm
The Metropolitan Museum of Art, New York, Schenkung Florence J. Gould 1968
Foto: bpk/The Metropolitan Museum of Art, New York
© 2012, ProLitteris, Zürich



10 Pierre Bonnard
La Nappe blanche, 1925
Das weisse Tischtuch (Das Esszimmer)
Öl auf Leinwand, 100 x 109 cm
Von der Heydt-Museum Wuppertal
Foto: Von der Heydt-Museum Wuppertal
© 2012, ProLitteris, Zürich



11 Pierre Bonnard
Baignoire (Le Bain), 1925
Die Badewanne (Das Bad)
Öl auf Leinwand, 86 x 120,6 cm
Tate, Schenkung Lord Ivor Spencer-Churchill durch die Contemporary Art Society 1930
Foto: © 2012, Tate, London
© 2012, ProLitteris, Zürich



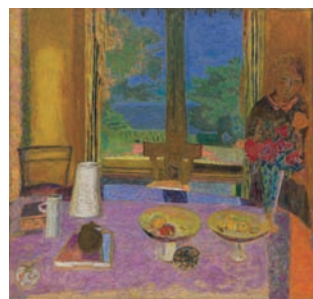
12 Pierre Bonnard
La Table de travail, 1926/1937
Der Arbeitstisch
Öl auf Leinwand, 121,9 x 91,4 cm
National Gallery of Art, Washington, Sammlung Mr. und Mrs. Paul Mellon 2006
Foto: Courtesy National Gallery of Art, Washington
© 2012, ProLitteris, Zürich



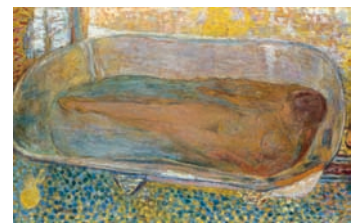
13 Pierre Bonnard
Autoportrait (Le Boxeur), 1931
Selbstporträt (Der Boxer)
Öl auf Leinwand, 53 x 74,3 cm
Musée d'Orsay, Paris, Schenkung Philippe Meyer 2000
Foto: © RMN, Musée d'Orsay/Michèle Bellot
© 2012, ProLitteris, Zürich



14 Pierre Bonnard
Le Cabinet de toilette, 1932
Das Badezimmer
Öl auf Leinwand, 121 x 118,2 cm
The Museum of Modern Art, New York, Nachlass Florene May Schoenborn 1996
Foto: © 2012, The Museum of Modern Art, New York / Scala Florenz
© 2012, ProLitteris, Zürich



15 Pierre Bonnard
Grande Salle à manger sur le jardin, 1934/35
Grosses Esszimmer zum Garten
Öl auf Leinwand, 126,8 x 135,3 cm
Solomon R. Guggenheim Museum, New York
Solomon R. Guggenheim Founding Collection, durch Schenkung
Foto: Solomon R. Guggenheim Museum, New York
© 2012, ProLitteris, Zürich



16 Pierre Bonnard
La Grande Baignoire (Nu), 1937–1939
Die grosse Badewanne (Akt)
Öl auf Leinwand, 94 x 144 cm
Privatsammlung
Foto: © Volker Naumann
© 2012, ProLitteris, Zürich

Pressebilder <http://pressimages.fondationbeyeler.ch>

Das Bildmaterial darf nur zu Presse Zwecken verwendet werden. Die Reproduktion ist nur für die Dauer der Ausstellung erlaubt. Bitte verwenden Sie die Bildlegenden und die dazugehörigen Copyrights. Mit freundlicher Bitte um Zusendung eines Belegexemplars. Für Abbildungen der RMN müssen Reproduktionen, die eine Grösse von einer viertel Seite überschreiten, bei Frau Jonquet (Email: vladana.jonquet@rmn.fr) abgeholten werden.

Chronologie

Pierre Bonnard (1867 – 1947)

1867 | Geburt Pierre Eugène Frédéric Bonnards am 3. Oktober in Fontenay-aux-Roses.

1885–1888 | Bonnard absolviert ein Jurastudium in Paris an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Parallel dazu besucht er Kurse an der Académie Julian und wird 1887 an der Ecole des Beaux-Arts zugelassen.

ab 1888 | Angeregt durch die Ideen und die Malweise Paul Gauguins schliessen sich Bonnard, Maurice Denis, Paul Sérusier, Henri-Gabriel Ibels und Paul Ranson zur Künstlergruppe «Les Nabis» (hebräisch für: Propheten) zusammen. Sie bleiben bis zur Auflösung der Gruppe um 1900 verbunden.

1890 | Die Ausstellung *Exposition de la Gravure japonaise* hinterlässt bei Bonnard starken Eindruck und findet Niederschlag in einer Vielzahl seiner Werke, was ihm den Beinamen «Pierre Bonnard, très japonard» einbringt.

1891 | Bonnard stellt zum ersten Mal im Salon des Indépendants aus. Sein Plakat *France-Champagne* findet grossen Anklang in Paris.

1893 | Am Montmartre lernt Bonnard die 24-jährige Maria Boursin (1869–1942) kennen, die sich Marthe de Méligny nennt. Sie wird sein bevorzugtes Modell und seine Geliebte.

1896 | Bonnard hat seine erste Einzelausstellung in der Galerie Durand-Ruel.

1905–1910 | Bonnard unternimmt, oft zusammen mit Edouard Vuillard, Reisen nach Italien, Belgien, Holland, England und Spanien.

1909 | Bonnard hält sich erstmals längere Zeit in Südfrankreich auf.

1912 | Bonnard kauft die Villa «Ma Roulotte» in Vernonnet nordwestlich von Paris. Regelmässig besucht er Claude Monet im nahen Giverny.

1916 | Im November folgt Bonnard der Einladung seiner Freunde Hedy und Arthur Hahnloser nach Winterthur, wo er in einer Ausstellung über französische Kunst 15 Bilder ausstellt.

1924 | In der Galerie Druet findet im April eine Retrospektive mit 68 Bildern aus den Jahren 1897–1922 statt.

1925 | Nach 30 gemeinsamen Jahren heiraten Pierre Bonnard und Marthe Boursin am 13. August.

1926 | Bonnard kauft eine Villa in Le Cannet, die er «Le Bosquet» nennt.

1934 Bonnard selbst hält sich nun öfters in verschiedenen Städten am Ärmelkanal auf.

1940 | Zurückgezogen wird Bonnard die kommenden Jahre in Le Cannet verbringen und bis zum Kriegsende nicht mehr nach Paris reisen.

1942 | Am 26. Januar stirbt Marthe Bonnard an einer chronischen tuberkulösen Lungenerkrankung.

1944–1946 | Die letzten Lebensjahre Bonnards sind gefüllt mit Ausstellungen, Publikationen und einer regen künstlerischen Produktivität.

1947 | Am 23. Januar stirbt Pierre Bonnard in Le Cannet an Kehlkopftuberkulose.

Zitate von Pierre Bonnard

«Es gibt nur wenige Leute, die sehen, richtig sehen, alles sehen können.»

«Das Kunstwerk: Ein Anhalten der Zeit.»

«[...] in meinem Atelier entsteht alles.»

«Jede Kunst ist Komposition – das ist der Schlüssel zu allem.»

«Die Gegenwart des Sujets, des Motivs, ist für den Künstler beim Malen sehr hinderlich. Das Bild entwickelt sich aus einer Idee; wenn man nun das Sujet beim Malen vor sich hat, besteht immer die Gefahr, dass man sich von der Wirkung des direkten, unmittelbaren Anblicks beeinflussen lässt und dabei die ursprüngliche Vorstellung aus den Augen verliert.»

«Ein Bild ist eine Anhäufung von Farbflecken, die sich untereinander zu einer Fläche verbinden und schliesslich den Gegenstand bilden, das Stück, auf dem der Blick ohne anzustossen schweift.»

«Ich bin nur zwei Monate im Jahr in Paris. Ich komme her, um gewisse Farben zu überarbeiten, um meine Bilder mit anderen Bildern zu vergleichen. In Paris bin ich Kritiker, ich kann hier nicht arbeiten, da ist zu viel Lärm, zu viel Ablenkung. Ich weiss, dass viele Maler sich an dieses Leben gewöhnen. Für mich war das immer schwierig.»

«Ich habe alle meine Motive in unmittelbarer Nähe. Ich gehe hin und schaue sie mir an. Ich mache mir Notizen. Dann kehre ich wieder heim. Und ehe ich zu malen beginne, denke ich nach und träume.»

«Ich arbeite sehr viel und verfalle zusehends dieser schon sehr alten Leidenschaft für die Malerei. Vielleicht bin ich zusammen mit einigen anderen einer ihrer letzten Überlebenden. Das Wichtigste ist, dass ich mich nicht langweile.»

Veranstaltungen zur Ausstellung Pierre Bonnard

Vortrag «Bonnard et son double»

Mittwoch, 8. Februar 2012, 18.30 Uhr

Stephane Guégan, Conservateur en chef au Musée d'Orsay

In Zusammenarbeit mit der Alliance Française de Bâle, der Société d'Etudes Françaises und der Union Française et Francophone, Régio de Bâle sowie der Union des Français de l'Etranger, Section de Bâle

Vortrag in französischer Sprache

Das Veranstaltungsticket beinhaltet den Museumseintritt

Sonntags-Matinée

Sonntag, 19. Februar 2012, 11.00 Uhr

Konzert mit Werken von Claude Terrasse (Schwager von Pierre Bonnard), Maurice Ravel, Jacques Offenbach

Matinée mit Solisten des kammerorchesterbasel

Preis: CHF 55.– / ART CLUB, FREUNDE CHF 30.– inkl. Museumseintritt

Bonnard am Abend

Freitag, 2. März; Freitag, 13. April; Freitag 4. Mai 2012, 18.00 – 21.00 Uhr

Reduzierte Eintrittspreise und Gratisenritt für Besucher bis 25 Jahre

Detailprogramm auf unserer Webseite verfügbar unter:

<http://www.fondationbeyeler.ch/informationen/agenda>

Klavierrezital zum 150. Geburtstag von Claude Debussy

Samstag, 10. März 2012, 18.00 Uhr und 21.00 Uhr

18.00 Uhr: Claude Debussy: Douze Études

21.00 Uhr: Claude Debussy: Préludes, Premier Livre, und weitere Werke, Larissa Dedova, Piano

Eine Veranstaltung der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel im Rahmen des «AMG-Festivals»

Preis: CHF 50.– inkl. Museumseintritt

Karten und weitere Informationen unter: www.konzerte-basel.ch sowie bei Konzertgesellschaft Tickets (Stadtcasino: +41 (0)61 273 73 73) und bei der Fondation Beyeler

Familienstag Bonnard

Sonntag, 22. April 2012, 10.00 – 18.00 Uhr

Neben Kurzführungen und einem Museumsspiel laden verschiedene Workshops im Park zum Experimentieren ein. Das spezielle Programm sowie der Eintritt sind für Besucher bis 25 Jahre kostenlos.

Kunstvermittlung

Öffentliche Führungen und Veranstaltungen

Tägliches Programm auf <http://www.fondationbeyeler.ch/informationen/agenda>

Private Führungen für Gruppen

Information und Anmeldung: Tel. +41 (0)61 645 97 20, fuehrungen@fondationbeyeler.ch

Angebot für Schulen

Information und Anmeldung auf www.fondationbeyeler.ch/Ausstellungen/Kunstvermittlung

Online-Ticketing für Eintritte und Veranstaltungen unter www.fondationbeyeler.ch

Oder Vorverkauf direkt an der Museumskasse

Partner der Fondation Beyeler

Öffentliche Mittel



Hauptpartner



Partner



Medienpartner

BASLER ZEITUNG MEDIEN



DAS MAGAZIN



Wir danken Basler Versicherungen für ihre Unterstützung.

FONDATION **BEYELER**